

M C E T R A N S F O R M A T I O N S Q U A R E D

Day & Night Metamorph

Eine digitale Metamorphose

von Arslohgo



Arslohgo's "MCE Day & Night Metamorph" präsentiert sich als vielschichtiges Palimpsest der Transformation und unterwirft M.C. Eschers ikonisches "Day and Night" (1938) einer weiteren metamorphischen Iteration. Das Werk operiert als Meta-Transformation – eine Transformation der Transformation –, die die ursprüngliche Spannung zwischen Tag und Nacht, zwischen positivem und negativem Raum, in ein hybrides Zwischenreich transponiert.

Die Architektur des Wandels

Was Arslough hier vollbringt, ist keine bloße Hommage oder digitale Aneignung, sondern eine konzeptionelle Erweiterung von Eschers metamorphischem Prinzip selbst. Während Escher seine Gänse aus der zweidimensionalen Tessellation der Landschaft in die dreidimensionale Freiheit des Fluges befreite, fügt Arslough eine biologisch-fantastische Dimension hinzu: Die Gänse werden zu Chimären, hybriden Wesen, gefangen zwischen Tag- und Nachttieren, zwischen Vogel und Säugetier.

Diese Hybridisierung ist mehr als verspieltes Fantasienspiel – sie ist eine logische Fortsetzung von Eschers fließenden Übergängen. Die Beibehaltung der ursprünglichen Umgebung bei gleichzeitiger Spiegelung der Formation schafft einen Raum, der zugleich vertraut und fremd ist. Diese räumliche Kontinuität inmitten biologischer Diskontinuität erzeugt produktive Spannung: Das Bekannte wird zum Gefäß für das Unbekannte, Eschers geometrische Ordnung zum Rahmen für Arslough's organische Unordnung.

Diese Variante von "MCE Day & Night" resultiert in einer Transformation der Transformation von Eschers "Day And Night". Die Umgebung bleibt intakt, doch die Formation der Vögel ist erneut gespiegelt und die Tiere selbst haben eine Metamorphose durchlaufen – ein Gedankenflug. Die Gänse sind zu Hybriden geworden, Wesen, die halb Gans, halb Fledermaus sind, während die einzig natürlich weiße (honduranische) Zwergfledermaus im Bild staunend zusieht.

— Arslough, Künstlererklärung

Die weiße Fledermaus als Punctum

Besonders aufschlussreich ist die Präsenz der honduranischen Weißfledermaus, die das einzige "natürliche" Element in diesem Reich der Hybriden bleibt. Ihre weiße Färbung – eine Rarität in der Natur – macht sie paradoxerweise zum Fremden unter Fremden. Sie "staunt", wie der Künstler anmerkt, und wird zum Stellvertreter des Betrachters, zum Zeugen einer Welt, in der die Grenzen zwischen Arten, zwischen Tag und Nacht, zwischen Original und Transformation aufgelöst sind.

Diese kleine Fledermaus fungiert als das, was Roland Barthes das "punctum" nannte – jenes Detail, das durch das Bild hindurchdringt und den Betrachter unmittelbar trifft. Sie

ist der Ankerpunkt des Realen in einer Welt der Metamorphose, und gerade ihre Authentizität lässt die Künstlichkeit ihrer Umgebung umso offensichtlicher erscheinen.

Lohgorhythmische Verflechtungen

Im Kontext von Arslough's breiterem Werk und seiner "lohgorhythmischen" Methodik entsteht eine weitere Bedeutungsschicht. Die Transformation von "Day and Night" zu "Day & Night" (mit dem verbindenden Kaufmanns-Und) deutet bereits Synthese statt Opposition an. Die Fledermaus-Gans-Hybriden verkörpern diese Synthese biologisch: Sie sind buchstäblich Tag-und-Nacht-Wesen und verwandeln die binäre Logik des Originals in eine plurale, fließende Identität.

Die CMYK-Farbverarbeitung, ein Arslough-Markenzeichen, fügt dem schwarz-weißen Kontinuum Eschers eine chromatische Dimension hinzu, eliminiert jedoch nicht die ursprüngliche Dualität, sondern übersetzt sie in den Farbraum digitaler Reproduktion. Dies ist keine Kolorierung, sondern mediale Transformation, die den Übergang vom Holzschnitt zum digitalen Bild thematisiert.

Im Dialog mit "Approaches To MCE"

Als Teil des größeren "Approaches To MCE"-Projekts positioniert sich "Day & Night Metamorph" als einer von vielen möglichen Zugängen zu Eschers visuellen Universum. Der Plural "Approaches" ist programmatisch: Es gibt keine einzige maßgebliche Lesart oder Transformation, sondern mehrere Zugangspunkte, die jeweils verschiedene Aspekte des Originals aktivieren und erweitern.

Arslough's Ansatz ist weder nostalgisch noch ikonoklastisch. Er respektiert die strukturelle Integrität von Eschers Komposition und führt sie gleichzeitig in neue semantische und biologische Territorien. Die Metamorphose selbst wird metamorphosiert, die Transformation transformiert.

Abschließende Betrachtung

“MCE Day & Night Metamorph” ist ein Werk, das geschickt die Grenzen zwischen Hommage und eigenständiger Schöpfung, zwischen digitaler Manipulation und konzeptioneller Innovation navigiert. Arslough gelingt es nicht nur, Eschers Erbe zu bewahren, sondern es produktiv weiterzuentwickeln. Die hybriden Wesen, die das Bild bevölkern, sind Metaphern für das Werk selbst: Wesen zwischen Welten, zwischen Original und Kopie, zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen mathematischer Präzision und organischer Fantasie.

In einer Ära, in der die Grenzen zwischen Natürlichem und Künstlichem, zwischen Original und Simulation zunehmend verschwimmen, erweist sich Arslough's transformative Aneignung als hochrelevanter Kommentar zu unserer digitalen Kondition. Die staunende Fledermaus ist vielleicht deshalb so beunruhigend präsent, weil sie uns daran erinnert, dass es noch immer eine Welt jenseits endloser Metamorphosen gibt – auch wenn wir zunehmend hinterfragen müssen, wo genau wir sie finden.